A16

Antrag

Bundesjugendwerkskonferenz 2022

Initiator*innen: Bundesjugendwerk der AWO e.V.

Titel: **Neue Definition der Werte des Jugendwerks**

Antragstext

Die Bundesjugendwerkskonferenz möge beschließen:

Solidarität, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Emanzipation bilden als zentrale Werte unser Verständnis des demokratischen Sozialismus, bilden unsere Verbandsidentität und sind Grundpfeiler all unseren Handelns. Das Jugendwerk definiert diese Werte wie folgt:

Freiheit

bedeutet für uns in erster Linie die Möglichkeit zur freien Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Dies setzt voraus, frei von Unterdrückung, Not und Armut zu sein. Freiheit muss in unterschiedlichen Lebensbereichen immer wieder erkämpft, verteidigt und geschützt werden. Dennoch bedeutet Freiheit für uns keine absolute Freiheit. In vielen Fällen muss die individuelle Freiheit eingeschränkt werden, um das gemeinschaftliche Zusammenleben zu schützen. Auch ist die eigene Freiheit stets durch die Freiheit anderer beschränkt.

Gleichheit

bedeutet für uns eine fundamentale Gleichheit an Würde, unabhängig von körperlichen, psychischen und sozialen Merkmalen, jedoch nicht die

Gleichförmigkeit aller Menschen. In unseren Augen soll jeder Mensch das Leben mit den gleichen Möglichkeiten beginnen und dadurch die Voraussetzungen haben, die eigene Persönlichkeit im Dialog mit der Umgebung auszubilden. Das setzt voraus, dass sich alle Menschen auf Augenhöhe begegnen. Gleichheit bedarf der Wahrung der unantastbaren Würde jedes Menschen und ist Grundvoraussetzung für eine gerechte Welt.

Gerechtigkeit

ist für uns dann gegeben, wenn jeder Mensch die gleichen Möglichkeiten zur freien Entfaltung hat. Um gleiche Chancen zu gewährleisten, müssen Ressourcen den individuellen Bedürfnissen der Menschen nach umverteilt werden. Damit schließen wir die Wertschätzung von individuellen Leistungen nicht aus, jedoch stehen Bedürfnis- und Chancengerechtigkeit der Menschen im Vordergrund. Gerechtigkeit erfordert ein Bewusstsein für Gleich- und Ungleichheit und setzt eine gesellschaftliche Aushandlung dieser auf Basis moralischer und rechtlicher Vorstellungen voraus.

Solidarität

bedeutet für uns das gegenseitige füreinander Einstehen. Dabei übernehmen sowohl Gemeinschaften als auch Individuen Verantwortung füreinander, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Grundlage für solidarisches Handeln sind Bewusstsein und Sensibilität für existierende Ungleichheiten und individuelle Bedürfnisse.

Trotz des individuellen Anspruchs auf Teilhabe und Unterstützung, verliert niemand, mit dem sich solidarisiert wird, die Eigenständigkeit. Gleichzeitig steht jeder Person frei, in welchem Maße sie sich mit anderen Personengruppen solidarisiert. Damit ist für uns auch verbunden, dass die eigene Freiheit nicht aufgegeben wird.

Toleranz

bedeutet für uns, andere Überzeugungen und Handlungsweisen zuzulassen, Argwohn diesen gegenüber zu reflektieren und sie als gleichwertig neben den eigenen zu sehen. Das Tolerieren anderer Ansichten bedeutet nicht, dass wir diesen gegenüber eine zustimmende Haltung einnehmen. Dabei ist es uns wichtig, dass Intoleranz nicht toleriert wird. Positionen, die unserem Werteverständnis und den Menschenrechten fundamental entgegenstehen, können wir nicht tolerieren.

Emanzipation

verstehen wir als Selbstermächtigung aus Fremdbestimmung und äußeren Erwartungen. Damit ist eine Mündigwerdung zu einer eigenständigen Persönlichkeit verbunden, die ihre Menschenrechte wahrnehmen und sich gegen willkürliche Einschränkungen verteidigen kann. Im Laufe eines Lebens finden immer wieder individuelle Emanzipationsprozesse in unterschiedlichen Lebensbereichen statt. Darüber hinaus können sich auch gesellschaftliche Gruppen emanzipieren. Privilegierte und nicht betroffene Gruppen und Individuen können Emanzipationsprozesse Anderer solidarisch unterstützen. Unser Verständnis geht über die verengte Sicht der Emanzipation auf das Rollengefüge verschiedener konstruierter Geschlechter hinaus.

Begründung

Das aktuelle Grundsatzprogramm (GSP) des Bundesjugendwerks der AWO wurde im Mai 2012 beschlossen. Aufgrund der innerverbandlichen Struktur und der Altersgrenze bei 30 Jahren sind 10 Jahre nach dessen Beschluss, wenn überhaupt nur noch wenige der damaligen Mitglieder aktiv im Jugendwerk. Um den Lebenswelten aktiver und "neuer" Jugendwerker*innen Rechnung zu tragen, sollen auch deren Perspektive und die daraus resultierenden verbandlichen Diskussionen und Entwicklungen in einem neuen GSP transportiert werden. Deshalb wurde die Erarbeitung eines neuen GSP im Jugendwerk auf der Bundeskonferenz 2020 (A24) beschlossen.

Für die Erarbeitung des neuen GSP wurde eine Kommission, bestehend aus acht ehrenamtlichen Personen aus Gliederungen und Bundesvorstand, gebildet. Diese Kommission konnte bisher vier Workshops auf Forenwochenenden anbieten, womit eine Partizipation aller interessierter Akteur*innen an der Entwicklung ermöglicht wurde.

Mit der beschlossenen Revision des GSP geht auch eine aktualisierte Interpretation der Werte sowie ihre Reflexion im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse einher. Daher wurden in der ersten Phase der Erarbeitung eines neuen GSP aktuelle, konkretere Definitionen unserer sechs Werte erarbeitet. Um den Prozess nun weiter voranzubringen, werden diese hier als Zwischenstand zur Abstimmung gestellt.

Für jeden Wert wird zunächst unserer Verständnis beschrieben, welches wir anschließend durch restriktive Komponenten eingrenzen. Die Definitionen bewegen sich bewusst auf einer Metaebene – ohne konkretes Beispiel –, um eine Allgemeingültigkeit für den Verband sowie eine situative Anwendung zu ermöglichen.

Im Jugendwerk möchten wir alles was wir tun an bestimmten Grundsätzen ausrichten, die wir „Werte“ nennen. Diese heißen Solidarität, Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Toleranz und Emanzipation. Immer wenn neue Leute in das Jugendwerk kommen, verstehen die unsere Grundsätze anders oder haben auch neue Ideen für diese. Deshalb haben wir sie beschrieben und möchten alle fragen, ob sie diese Beschreibung auch so sehen.